Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 69 (1951)
Heft: 4

Sonstiges

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Bild 5. Das Schulhaus Safien-Platz von Süden

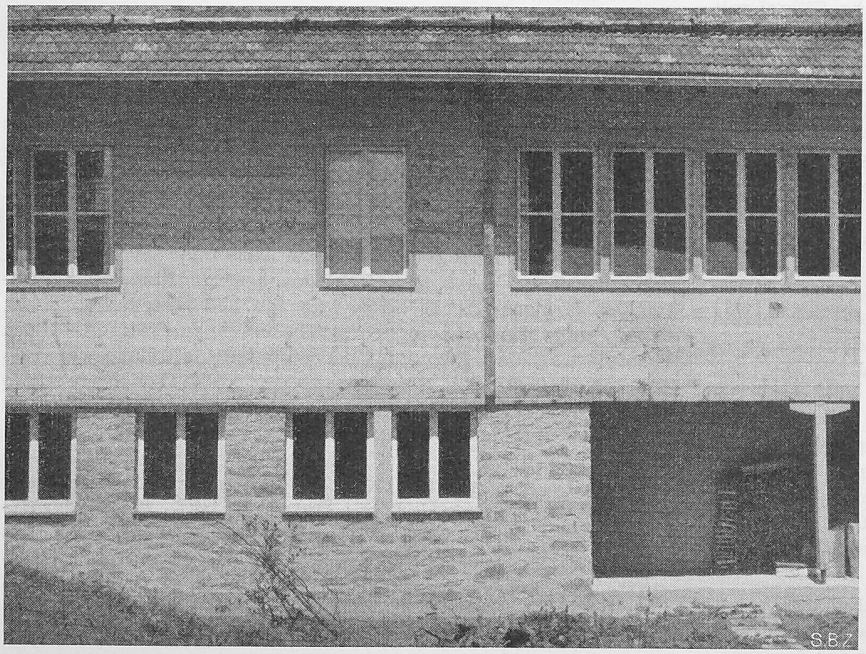

Bild 6. Einzelheit der Südfassade

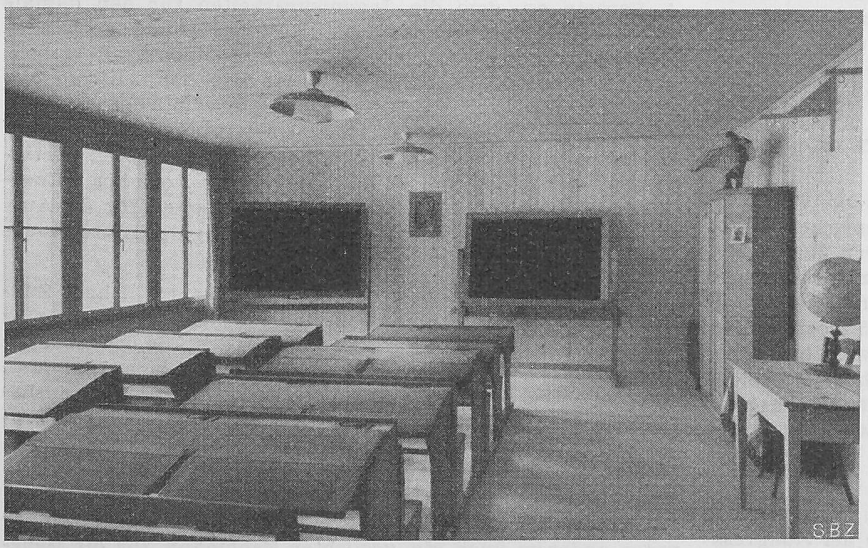

Bild 7. Das Schulzimmer im Obergeschoss

zimmer, das gleichzeitig auch für Wohnen und Schlafen der meistens jüngeren Lehrkräfte dient.

Die *Konstruktion* und der Ausbau sind in ortsüblicher Weise, allerdings mit bewusst materialgerechter Anwendung durchgeführt worden: Aussenwände als Strickwand 12 cm stark, Tragwände ebenfalls, aber mit Doppelnuten, Trennwände 8 cm. Hinter der Aussenwand ist 2 mm starker Filzkarton mit überklebten Stössen aufgebracht, darüber die Setzungsschiftung und das 16 mm Fastäfer; Wände und Decken sind auch mit Fastäfer bekleidet. Der Boden besteht aus 24 mm starken tannenen Langriemen. In der Turnhalle und den Vorplätzen ist die Strickwand ohne Täfer gehobelt belassen. Die Schulküche hat teilweise Tonplattenboden, teilweise Holzboden, ihre Wände sind teils verputzt und teils aus Holz. Die Treppe ist in Buchenholz ausgeführt, die Turnhalle mit Tannenriftriemen. Ausser bei den Türen und Fenstern und dem Holzwerk in Küche und WC ist das Holz innen und aussen unbehandelt geblieben; die Türen und Fenster sind innen mit Cellulose behandelt. Die Fenster sind aussen mit Oelfarbe gestrichen, ebenso das innere Holzwerk von Küche und WC. Die Farbgebung ist mit einigen wenigen Akzenten durchgeführt. Die Aussenseite der Fenster und das Gitter sind weiss, die Vorplätze hellgrau, die Küche matthellgelb, die Kachelöfen in den Schulzimmern kobaltblau; in der Turnhalle sind rote Kacheln. Raumheizung in Schulzimmern und Turnhalle mit Kachelöfen, in den übrigen Räumen elektrisch. Später wird in der Küche ein kombinierter elektrischer Holzherd aufgestellt, vorläufig ist ein normaler Holzherd vorhanden.

Baujahr 1949. Bausumme ohne Land und Mobiliar, jedoch einschliesslich Umgebungsarbeiten und Honorar 108 257 Fr. Kosten des umbauten Raumes 73 Fr./m³.

MITTEILUNGEN

Das Kraftwerk Mauvoisin. Während der letzten vier Jahre hat eine Gruppe von schweizerischen Elektrizitätsunternehmungen und Finanzinstituten unter Beiziehung führender Experten die Möglichkeit des Baues eines Speicherkraftwerkes mit einem Staubecken oberhalb Mauvoisin im Val de Bagnes (Wallis) eingehend geprüft. Auf Grund der günstigen Untersuchungsergebnisse ist das Projekt des Kraftwerkes Mauvoisin baureif ausgearbeitet worden. Nachdem die Vorarbeiten mit gutem Erfolg abgeschlossen werden konnten, hat nun der Verwaltungsrat der Société des Forces Motrices du Val de Bagnes in Sitten den Beschluss gefasst, mit dem Bau des Werkes unverzüglich zu beginnen.

Nach erfolgtem Endausbau wird das Werk jährlich 750 Mio kWh erzeugen können, nämlich 530 Mio kWh im Winter und 220 Mio kWh im Sommer. Der Absatz der Energie, die während des Baues und nach Fertigstellung der ersten der beiden Etappen des Projektes anfallen wird (worunter jährlich 280 Mio kWh Winterstrom), ist sichergestellt.

Das Kraftwerk wird von Mauvoisin oberhalb Fionnay im obersten Teil des Val de Bagnes bis hinunter nach Ecône im Rhonetal ein Gesamtgefälle von über 1400 m in zwei Stufen ausnützen. Wegen des besonders wasserreichen, stark vergletscherten Einzugsgebietes kann das Staubecken, das

nur unbewohntes und unproduktives Land unter Wasser setzen wird, durch natürlichen Zufluss, ohne Zuhilfenahme von Pumpanlagen, gefüllt werden. Das Kraftwerk Mauvoisin gehört zu den wirtschaftlich vorteilhaftesten Speicherwerken, die in der Schweiz noch verwirklicht werden können.

Die wichtigsten Unterschiede zwischen dem ursprünglichen Projekt[1]) und dem jetzigen sind 1. die Verlegung der oberen Zentrale von Mauvoisin nach Fionnay mit Druckstollen auf dem linken Ufer der Dranse; 2. eine Aenderung der Druckstollen-Trasse der unteren Stufe (das nunmehr dem rechten Ufer der Dranse folgt), 3. eine Vergrösserung der Maschinensätze der Zentralen auf ein Schluckvermögen von 23 m^3/s an Stelle von 21 m^3/s.

Die neue Flügelprüfanstalt des Wasserwirtschaftsamtes. Das Eidg. Amt für Wasserwirtschaft betreibt seit dem Jahre 1896 in der Papiermühle bei Bern eine Tarieranstalt für hydrometrische Flügel, die in den Jahren 1913 bis 1915 den gesteigerten Anforderungen entsprechend umgebaut wurde. In den «Normen für Wassermessungen bei Durchführung von Abnahmeversuchen an Wasserkraftmaschinen» des S. I. A. von 1924 ist das Amt als amtliche schweizerische Eichstelle bezeichnet. Auch die «Regeln für Wasserturbinen» vom 12. April 1947 des SEV enthalten die selbe Bestimmung. Der alte Messkanal von 170 m Länge, 1,20 m Breite und 1,20 m Tiefe ist baufällig geworden. Ausserdem wies er Mängel auf, die sich in Unregelmässigkeiten in den Eichkurven (Epperscher Bukkel) bemerkbar machten. Aus diesen Gründen wurde 1949 eine Neuanlage mit einem Kanal von 4 m lichter Breite und 2,4 m Tiefe projektiert, in dem gleichzeitig sechs Flügel mit einer grössten Fahrgeschwindigkeit von 8 m/s auf einer Strecke von 75 m geprüft werden können. Die minimale Fahrgeschwindigkeit beträgt 0,015 m/s, die gesamte Kanallänge 140 m. Mit dem Bau wurde im Sommer 1950 begonnen. (Nach einer Mitteilung von Dipl. Ing. *H. Bircher*, Chef der Sektion für Hydrographie des Eidg. Amtes für Wasserwirtschaft, der die Neuanlage projektiert hat, erschienen im «Bulletin des SEV» vom 9. Dezember 1950.)

Das Kraftwerk Grande Dixence (SBZ 1948, Nr. 22, S. 303*). Der Verwaltungsrat der S. A. Grande Dixence, die am 25. August 1950 gegründet wurde, hat beschlossen, die Arbeiten für die Verwirklichung der ersten Etappe des Projektes «Grande Dixence» aufzunehmen. Diese Etappe umfasst den Bau eines bedeutenden Teils der neuen Staumauer im Val des Dix, den Bau des Zuleitungsstollens für das Wasser aus dem Val d'Arolla sowie des Ableitungsstollens vom Val des Dix nach dem Val de Bagnes, ferner den Bau des Druckschachtes Louvie-Fionnay und der unterirdischen Zentrale Fionnay. Die mit dieser Etappe erzielte Produktionsvermehrung beträgt rd. 160 Mio kWh im Sommer und rd. 200 Mio kWh im Winter. Die erste Sommerenergie wird bereits 1952 verfügbar sein, die erste Speicherenergie 1955.

Oeffentliche Besuchstage in den Fachschulen der Stadt Zürich. Anlässlich der öffentlichen Besuchstage vom 29. Jan. bis 3. Febr. 1951 sind Schul- und Werkstattbetriebe der Gewerbeschule, der Kunstgewerbeschule und der Hauswirtschaftlichen Fortbildungsschule der Stadt Zürich für jedermann zur freien Besichtigung geöffnet. Lehrmeister und Lehrmeisterinnen, Eltern von Lehrlingen und Lehrtöchtern, Vertreter von Berufsverbänden und Schulfreunde sind eingeladen, die Schule und ihre Arbeit aus eigener Anschauung kennen zu lernen und sich ein Bild vom heutigen Stand des gewerblichen Unterrichtes zu verschaffen. Nähere Auskunft erteilen die Sekretariate der drei Schulen.

Die Leipziger Messe findet vom 4. bis 11. März 1951 statt. Die allgemeine Mustermesse ist mit einer technischen Messe verbunden. Die Einkäufer werden in 13 Häusern der Innenstadt und in 11 Hallen auf dem Gelände der Technischen Messe ein Angebot von 8400 Ausstellern vorfinden. Neben der Sowjetunion werden die Länder Ost- und Südosteuropas in wesentlich erweiterten Ausstellungen die Entwicklung ihrer Wirtschaft dokumentieren. Darüber hinaus haben Aussteller aus verschiedenen westeuropäischen Ländern ihre Teilnahme zugesagt. Ausgabestelle für amtliche Messeausweise: Schweizerische Zentrale für Handelsförderung, Alb. von Schipper, Bahnhofstrasse 77, Zürich.

Dritter Petroleum-Weltkongress (SBZ 1950, Nr. 24, S. 330). Neben dem Organisationskomitee im Haag, wo der Kongress vom 28. Mai bis 6. Juni 1951 stattfinden wird, haben sich in 32 Ländern nationale Komitees gebildet. Die Mitglieder des schweizerischen Komitees sind: Prof. Dr. P. Schläpfer, Präsident; Dr. H. Ruf, EMPA Zürich, Leonhardstr. 27, Sekretär; Dr. M. Brunner, Zürich; Dr. H. J. Tschopp, Riehen; Dr. J. Bohnenblust, Baden; Dir. Zollinger, Zürich; Prof. Wenger, Genf. Programme und Anmeldeformulare können vom Sekretär des Nationalkomitees bezogen werden, der auch nähere Auskünfte erteilt.

Die Eisenbahn in Stadt- und Landesplanung. Die Zeitschrift «Plan» widmet ihre Nr. 5 des Jahrganges 1950 dem Thema der Eisenbahn. Oskar Baumann beschreibt die Probleme des Eisenbahnbaues im Rahmen der Landesplanung und zeigt, wie unter den gegebenen Verhältnissen das vorhandene Eisenbahnnetz im Sinne der Landesplanung besser ausgenutzt werden kann. Im zweiten Hauptartikel befasst sich Paul Trüdinger mit den Bahnhofproblemen von Zürich, Basel und Bern, wobei er die Beziehungen zwischen Bahnhof und Geschäftsstadt klar herausarbeitet.

Eine bühnentechnische Tagung mit Vorträgen über die technischen Probleme des Theaterbaues findet am 24. Februar 1951 im Haus der Technik in Essen statt. Anmeldungen sind an die Geschäftsstelle des Hauses der Technik, Hollestr. 1g, Essen, Postfach 254, zu richten.

Unfallverhütung. Der in Heft 1 dieses Jahrgangs auf S. 11 erwähnte *Unfallkalender* ist erhältlich beim Ott-Verlag in Thun; Preis 48 Rp. für Einzelexemplare, ab 100 Stück 40 Rp., ab 500 Stück 38 Rp.

NEKROLOGE

† **Adolf Zuppinger,** Bauingenieur, ist, wie bereits gemeldet, am 19. November 1950 an den Folgen eines Hirnschlages allzufrüh gestorben. Da durch seinen Hinschied viele einen zuverlässigen Berater und Mitarbeiter, manche aber auch einen treuen Freund verloren haben, möchten wir gerne hier mit einigen Worten seiner gedenken.

Adolf Zuppinger wurde am 12. Dezember 1895 in Zürich geboren. Sein Vater war Sektionschef für Sicherungsanlagen des Kreises III der SBB, was ihn bewogen haben mag, selbst auch die technische Laufbahn einzuschlagen. Nach Absolvierung der Zürcher Oberrealschule studierte er von 1914 bis 1919 an der Abteilung II der ETH. Da damals die Mitwirkung bei der Ausnützung der Wasserkräfte eine interessante und lohnende Lebensarbeit erwarten liess, begann er seine berufliche Tätigkeit bei Prof. G. Narutowicz als Assistent für Wasserbau und dann als projektierender Ingenieur in dessen Bureau, als dort die ersten Projekte für die Kraftwerke Oberhasli bearbeitet wurden. Nach Berufung seines Chefs in die Regierung der ehemaligen Polnischen Republik ergänzte Zuppinger seine theoretischen wasserbaulichen Kenntnisse auf den Baustellen der Landquartwerke Küblis und Klosters.

Die sichere Beherrschung des Eisenbetonbaues eignete er sich in der Folge im Zweigbureau Brüssel von Prof. A. Sarasin an, dem die Ingenieurarbeiten für den damals modernsten Appartementsblock «Résidence Palace» übertragen worden waren. Befähigt zur selbständigen Weiterarbeit, übernahm Zuppinger dann im Jahre 1925 den Auftrag zur Projektierung und Bauleitung einer ansehnlichen Wasserkraftanlage für ein industrielles Unternehmen am Rio das Cinzas im brasilianischen Staate Parana. Nach deren Fertigstellung finden wir ihn in Spanien bei der Regadios y Energia de Valencia mit den Projektierungsarbeiten für die Ausnützung des Rio Turia und der Bewässerung des Hinterlandes von Valencia beschäftigt.

Mit grosser Lebens- und Berufserfahrung kehrte Zuppinger im Jahre 1930 nach Zürich zurück. Dort wurde er vorerst während drei Jahren Teilhaber des Ingenieurbureau P. Soutter & Co. und sodann bis 1947 der Firma Ing. Max Greuter & Cie. Während er im ersterwähnten Bureau insbesondere wieder Eisenbetonbauten wie beispielsweise das Fernheizwerk der ETH bearbeitete, hatte er sich bei der andern Firma vor allem mit der zweckmässigen Anwendung der Gunit-Bauweise sowie mit schwierigen Fundierungs- und Konsolidierungsproblemen zu befassen. Dadurch wurde er unter anderem auch ein gesuchter Fachmann für die Behebung von Bauschäden durch Gunitierung, Injektionen und

[1]) SBZ 1948, Nr. 22, S. 307*